

hunderts, zum Beispiel das Schloßstraßenviertel vor dem ersten Weltkrieg. Vor allem natürlich: Theater; und hier wieder besonders das Boulevardtheater und die Kleinkunstbühne – Erinnerungen an das Theater in der Kleinen Königstraße oder an das Excelsior, an Schauspieler und Theaterdirektoren, auch an Wirtschaften, das versteht sich von selbst. Die Zeit zwischen den Kriegen, das Ende, der Wiederbeginn – aber, wie gesagt: man muß es herausfinden zwischen dem Übrigen. (Und davon gibt's allerdings nicht wenig, von diesem Übrigen!)

Willy Leygraf

Gabriel Bucelin, der Weingartner Polyhistor

THOMAS J. STUMP: **Mit Stift und Zirkel.** GABRIEL BUCELINUS (1599–1681) als Zeichner und Kartograph, Architekt und Kunstfreund. Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag 1976. 140 Seiten mit 68 (davon 9 farbigen) Abbildungen. (Bodensee-Bibliothek Band 26). DM 32,-.

Wenn ein Lebenswerk einmal seine Erfüllung finden soll, muß das nicht in dickleibigen Wälzern geschehen. Der so überaus liebenswürdige Weingartner PATER THOMAS STUMP hat sich ein Leben lang mit dem gleichsam von ihm entdeckten PATER GABRIEL BUCELIN beschäftigt, wo er immer Zeit dazu fand. Das Ergebnis davon ist dieses liebevoll geschriebene, ja «gemalte» Buch, denn was STUMP über BUCELIN sagt, er habe mit Stift und Zirkel gearbeitet, das gilt ebenso für ihn.

BUCELIN ist für viele Historiker eine Fundgrube, hat er doch historische Ereignisse, vor allem aber Familienstammbäume, getreulich festgehalten. Eine historische Wahrheit im heutigen Sinn kannte seine Zeit und kannte daher er auch nicht. So mischte der durchaus seiner Barockzeit verhaftete gebürtige Diessenhofener Tatsache und Spekulation, seltsam verweben sich mystische und reale Dinge; alles wird bei ihm noch überwölbt durch seine religiöse Ausformung, während im zeitgeschichtlichen Hintergrund der Dreißigjährige Krieg steht. BUCELIN war ein Reisender, wie er im Buche steht, aber manche der Reisen geschahen unfreiwillig, nämlich durch Fluchtbewegungen, und die Ziele dieser Reisen (oder besser gesagt Veränderungen) weisen nach Venedig und Wien ebenso wie nach Frankreich.

BUCELIN hat darüber getreulich Buch geführt (die Handschriften verwahrt heute größtenteils die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart). So sind die Tagebücher für STUMP Steinbrüche, aus denen er die bunte Lebensbahn BUCELINS rekonstruiert (und es wäre zu wünschen, daß daraufhin die lateinischen Tagebücher einmal in einer kommentierten deutschen Ausgabe ungekürzt das Licht der Öffentlichkeit erblickten). Was aber BUCELIN so interessant macht, das sind seine Ansichten und Karten, die er als Laie zu Papier brachte, unschätzbare Dokumente hauptsächlich für Klöster in ihrem Zustand vor der Barokkisierung. Da und dort hat STUMP manches daraus veröffentlicht; jetzt sind erstmals große Partien in dem ausgezeichnet illustrierten Buch wirklich zusammengefaßt. Freilich: die vielen Schwarzweiß-Abbildungen – anders

war es nicht zu machen – wiegen das farbige Kolorit nicht auf. Man kann die Farbtafeln daraufhin als Vergleichsmaterial zu Rate ziehen.

BUCELIN jedoch erschlossen zu haben als Polyhistor, als einen, der viele Wissenschaften umfaßte, das ist STUMP hervorragend gelungen. Was man sich als Frucht dieses Buches wünschen mag: es sollte zur weiteren Beschäftigung mit diesem Mann anregen, auch wenn viele Quellen heute verschüttet sind.

Wolfgang Irtenkauf

Neue Kreisbeschreibungen

Heimat und Arbeit: Der Kreis Ravensburg. Stuttgart und Aalen: Konrad Theiss Verlag 1976. 646 Seiten mit 202 teils farbigen Tafeln, Kartenskizzen und Schaubildern. Leinen DM 39,-.

Vor fünfzehn Jahren ist in der Reihe «Heimat und Arbeit» ein Buch über den Kreis Ravensburg erschienen, ein Jahr später eines über den Kreis Wangen. Jetzt legt der Konrad Theiss Verlag in derselben Reihe ein neues Werk vor – über den neuen, seit dem 1. Januar 1973 bestehenden Kreis Ravensburg. Es ist wesentlich umfangreicher als seine beiden Vorgänger, aber auch um einiges gewichtiger. Schon das Inhaltsverzeichnis macht deutlich: Aus dem heimatkundlichen Lesebuch von einst ist ein wissenschaftlich fundiertes Handbuch geworden, wobei Wissenschaftlichkeit und Sachlichkeit der Lesbarkeit keinen Abbruch tun. Bemerkenswert ist zunächst die Systematik des Aufbaus: Zu Beginn ein detaillierter Abriss über Geographie und Geologie des oberschwäbischen Raumes (RÜDIGER GERMAN) – ein Thema übrigens, das in dem früheren Ravensburg-Band gänzlich gefehlt hat. Erörterungen über Natur- und Landschaftsschutz an ausgewählten Beispielen (HELMUT SCHÖNNAMSCRUBER) runden das Kapitel «Landschaft und Natur» ab. Darauf aufbauend folgen im zweiten Kapitel «Geschichte und Kultur» Abschnitte über Vor- und Frühgeschichte (SIEGWALT SCHIEK), über die Geschichte der größeren Städte und der Territorien (PETER EITEL, KARL-FRIEDRICH EISELE), über Wirtschafts- und Kunstgeschichte (DIETER KUNZ, HUBERT KRINS), schließlich Bemerkungen zum kulturellen Leben der Gegenwart (WALTER MÜNCH) und volkskundliche Skizzen (KARLHEINZ SCHAAF). Eine Topographie der historischen Sehenswürdigkeiten – worunter nicht nur berühmte Meisterwerke, sondern ebenso charakteristische Zeugnisse ländlicher Alltagskultur und Arbeit verstanden werden – machen aus dem Band auch einen brauchbaren Kunstführer.

Wieder ein eigenes Kapitel ist der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung des Kreises Ravensburg gewidmet. Hier wird – in einzelnen Abschnitten über Verwaltungsreform, Bevölkerungsentwicklung, Veränderungen der Erwerbsstruktur, Sozial- und Bildungseinrichtungen – reichhaltiges statistisches Material verarbeitet, hier werden Trends deutlich gemacht und vorsichtig Prognosen gestellt. Dem schließt sich ein Kapitel an, in dem eine Reihe von Bürgermeistern ihre Stadt beschreiben, kommunalpolitische Entwicklungen aufzeigen und Ge-

wichtungen verteilen. Zusammenfassende Artikel über die vier Pfeiler der Wirtschaft im Kreis (Industrie, Landwirtschaft, Waldwirtschaft, Fremdenverkehr) vervollständigen das Werk und unterstreichen noch einmal seinen Charakter als Handbuch.

Hilfreich und nützlich wäre es allerdings, wenn man auch das Register entsprechend detailliert ausgearbeitet hätte: Wer (um nur zwei stellvertretende Beispiele zu nennen) nicht weiß, zu welcher Gemeinde Rötsee gehört, muß auf gut Glück in dem Buch herumblättern oder eine Karte zu Hilfe nehmen; wer sich über die Teilorte von Eisenharz informieren will, der wird gänzlich im Stich gelassen. Naturforscher werden dagegen eher zu ausführlich bedient: Vom Abendpfaueauge bis zur Zyperngras-Segge ist alles registriert, was da kreucht und fleucht im Kreis Ravensburg.

Aber diese Mängel sind unwesentlich, sie fallen gegenüber den Vorzügen des Werks nicht ins Gewicht: Es entspricht den Anforderungen derer, die sich über den Kreis Ravensburg informieren wollen, weil sie in dieser Landschaft leben, sie als ihre Heimat begreifen und sich mit ihr auseinandersetzen.

Eberhard Rothermel

Pforzheim und der Enzkreis. Redaktion: WERNER BURCKHART, HERMANN WAHL und HANS SCHLEUNING. Stuttgart und Aalen: Konrad Theiss Verlag 1976. 401 Seiten mit vielen, teilweise farbigen Abbildungen.

Am neugeschaffenen Enzkreis zeigt sich deutlich die Verklammerung der alten badischen und württembergischen Landesteile. Mit dem Mittelpunkt Pforzheim greift er bis nach Sternenfels und Heimsheim in «unseren» Bereich hinein, wobei der Interessent sich zuerst einmal mit einigen neuen Ortsnamen herumschlagen muß, weshalb das eingehende Studium der vorne eingefügten Karte Voraussetzung für eine sinnvolle Lektüre ist. Straubenhardt und Keltern müssen sich unserem Bewußtsein einprägen; auch das Neulingen, das z. B. das weithin bekannte Bauschlott ersetzt, wird sich erst langsam einbürgern. Um so wichtiger, einem so komplexen Bereich in Form dieses Buches ein Nachschlagewerk an die Hand zu geben, das beinahe über alles und jedes informiert. Denn das muß man dem Unternehmen der Kreisbeschreibungen des Theiss-Verlages lassen: sie führen schnell, gut und umfassend in die Probleme ein. Umfassend auch in des Wortes wahrer Bedeutung: der Umfang wird immer größer, die Drucktype dafür kleiner. Gerade dieser Band scheint an einem Endpunkt hinsichtlich des Umfangs angekommen zu sein, denn «dicker» darf er nicht mehr werden. Eine neue Bereicherung der Kenntnisse bietet auch der lexikalisch aufgegliederte Teil der Kunstdenkmäler, der vielen Kunstfreunden trotz der problematischen Äußerungen über Tiefenbronn anempfohlen sei.

Wolfgang Irtenkauf

Zum Stauferjahr

HANSMARTIN SCHWARZMAIER: **Die Heimat der Stauer.** Bilder und Dokumente aus 800 Jahren staufischer Geschichte in Südwestdeutschland. Sigmaringen: Thorbecke-Verlag 1976. 148 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. DM 32,-.

Daß das Stauferjahr 1977 schon im vorausgehenden Herbst mit Publikationen einsetzen würde, war zu erwarten. Der Verleger, der als erster auf dem Markte erscheint, wird – gleichgültig, wie das Buch aussieht – die Lüste des Lesers wecken und befriedigen. Es ist ein Glücksfall, daß der Thorbecke-Verlag die Idee hatte, diesen Run mit dem ausgezeichneten Historiker HANSMARTIN SCHWARZMAIER zu beginnen, denn so wurde gleich zu Anfang für eine würdige, gute, der Sache adäquate Veröffentlichung gesorgt.

Ein genereller Einwand muß angebracht werden: Das Stauferjahr wird eine Fülle von Arbeiten zur Folge haben, die nicht nur aus Wiederholungen von Bekannten bestehen können. Allein schon die große Ausstellung wird mit ihren Präsentationen und Erklärungen manches Neue bringen. Diesen Stand kann ein Buch, das im voraus erscheint, nicht spiegeln. Auch SCHWARZMAIER konnte nicht mehr das wiedergeben, was inzwischen doch weit verlässlicher als früher durch HEINZ BÜHLER zusammengefaßt wurde: die familiäre Herkunft der Stauer. Gerade sie wäre als erstes Resümee in einem Buch, das der Heimat der Stauer verpflichtet ist, willkommen gewesen. Doch dieser einzelne Einwand, der vielleicht in den nächsten Monaten auch noch an anderen Stellen anzubringen sein wird, schmälert nicht die Tatsache, daß jetzt ein Buch vorliegt, das uns den Stand des Wissens von 1975/76 vermittelt. Schade, daß manche Schwarzweiß-Bilder in dem umfassenden Bildteil so schwarzweiß geworden sind, wie das der Offsetdruck bedingt.

Wolfgang Irtenkauf.

Aus dem Allgäu

KORNELIUS RIEDMILLER: **Kleine Kostbarkeiten im Allgäu.** Verlag für Heimatpflege Kempten 1976, 120 Seiten.

Die reizende Aufmachung wird dem Gegenstand gerecht: Vierundzwanzig ländliche Kapellen, beschrieben von KORNELIUS RIEDMILLER und von ADOLF KUNST in anmutigen Miniaturen vorgestellt. Da sind die Sebastian- und Rochuskapellen, die besonders nach der Pestzeit des 30jährigen Krieges gebaut wurden, und die vielen Marienkapellen, die hauptsächlich während der Türkenzeit Ende des 17. Jahrhunderts entstanden. Einleitend gibt Kornelius Riedmiller Hinweise auf das Entstehen des Namens und der Sache Kapelle und auf deren Bedeutung im Zusammenhang der Volksfrömmigkeit. Die in diesen Kapellen anzutreffenden bäuerlichen Schnitzereien und Votivmalereien sind beachtenswerte Zeugnisse alter Volkskunst.

WILLI WECHS: **Dritthalbhundert grobg'nähte Volks-Weisheiten aus dem obersten Allgäu von Noah bis dato.** Mit Zeichnungen von Franz Blab. Verlag für Heimatpflege Kempten 1975, 132 Seiten.